

IRIS METJE

ALFRED TRITSCHLER
MITTELALTER
FOTOGRAFIE

 GREVEN VERLAG KÖLN



Alfred Tritschler: Blick ins Depot in
Schloss Alfter bei Bonn, 1948

Zwischen den zahlreichen fotografischen Abzügen, die das Museum Schnütgen in Köln zu seinen mittelalterlichen Kunstwerken bewahrt, schlummerte jahrzehntelang unbeachtet, was nun als Überraschungsfund ans Licht gekommen ist: ein Konvolut von Vintageprints aus dem Jahr 1948, aufgenommen von Alfred Tritschler (1905–1970). Der Fotograf war lange Jahre Teilhaber in Dr. Paul Wolffs höchst erfolgreicher Frankfurter Firma Dr. Paul Wolff & Tritschler – sie galt in den 1930er-Jahren als feste Größe für fotografische Bilder. Ihr Schaffen wurde kürzlich mit einer ersten Retrospektive im Ernst Leitz Museum in Wetzlar und einer gleichnamigen großen Publikation gewürdigt.¹ Nicht berücksichtigt sind dort die Kölner Aufnahmen, die mit ihrer sehr persönlichen Sicht auf die Skulpturen aus der Sammlung des Museums einen besonderen Abschnitt im Werk des Fotografen darstellen. In der Objektdokumentation des Museums hatten die alten Schwarz-Weiß-Abzüge ein weitgehend unsichtbares Dasein gefristet, teils auf Karton aufgeklebt und einsortiert in die Dossiers, die die gesammelten Literaturhinweise, Restaurierungsberichte, Korrespondenzen und Fotografien zu den Kunstwerken verwahrten, bevor die digitale Bestandserfassung Einzug hielt. Neunzig Papierabzüge von Kleinbildnegativen des Leica-Fotografen haben sich dort erhalten und wurden nun gesichtet, digitalisiert und wissenschaftlich aufgenommen. Das Buch versammelt die weitgehend unpublizierten Fotos zu einem sichtbar bleibenden Bildfundus und stellt zugleich ihren Urheber und seine fotografischen Vorgehensweisen vor. Ein kurzer Blick auf die Situation des Museums nach dem Zweiten Weltkrieg erläutert den Kontext, in dem die Fotografien entstanden sind. Im Mittelpunkt stehen aber die eindringlichen Bilder Alfred Tritschlers. Die Publikation begleitet die Ausstellung *Skulptur im Blick der Kamera. Alfred Tritschlers Fotografien der Sammlung Schnütgen* im Museum Schnütgen. Sie präsentiert erstmals die originalen Abzüge als fotokünstlerische Auseinandersetzung mit den Skulpturen – konfrontiert mit einer Auswahl der mittelalterlichen Originale, die zu ihrer Neuentdeckung einladen.

Die Abzüge und Bildserien

Die Fotografien im Museum gehören zu einem größeren Konvolut, das Tritschler 1948 aufgenommen hat. Bei den originalen Abzügen handelt es sich um Vergrößerungen von Kleinbildnegativen im ungefähren Format 24 × 18 Zentimeter auf Gelatinesilberpapier, wie sie der Fotobetrieb zur Weitergabe und Archivierung anfertigte. Dutzende weitere werden im Historischen Bildarchiv des Unternehmens Dr. Paul Wolff & Tritschler bewahrt.² Den Findbüchern des Archivs zufolge hatte Tritschler drei Serien aufgenommen, die mit dem Museum verknüpft sind. Sie wurden grob charakterisiert als »Romanische Kunst des Rheinlands, Schnütgen Museum Köln« (Seriennummer 2417), »Plastiken usw., Schnütgen Museum Köln« (2474) und »Gotische Kunst, Schnütgen Museum Köln« (2495). Diese Serien umfassen unterschiedlich viele Aufnahmen. Keine ist ausschließlich auf Kunstwerke der Sammlung beschränkt, doch fotografierte Tritschler insgesamt über hundert Objekte des Museums.

Die erste der Bildserien enthält auch Aufnahmen von anderen Kölner Kunstwerken, darunter das berühmte Gerokreuz aus dem Dom, die romanische Muttergottes mit Kind aus Sankt Maria im Kapitol, die als Madonna des heiligen Hermann Joseph bekannt ist, sowie von Objekten aus den Beständen des Kunstgewerbe- und des Diözesanmuseums. Hinzu kommen zentrale Werke aus dem Essener Münsterschatz wie die Goldene Madonna und auch das Bronzekruzifix aus der ehemaligen Abteikirche in Essen-Werden. Tritschler nahm zudem Objekte aus dem Bonner Landesmuseum und dem Schatz des Aachener Doms auf. Die Zusammenstellung der fotografierten Motive könnte einen Hinweis auf den Anlass der Aufnahmen geben, denn ein großer Teil dieser Kunstwerke findet sich auf der Exponatenliste der Ausstellung *Romanische Kunst Köln 1947* wieder, die vom 6. September bis zum 16. November 1947 in der Alten Kölner Universität gezeigt wurde.³ Für den Bildteil im kleinen Katalogbuch zu dieser Schau wurden die Tritschler-Fotos zwar nicht verwendet, dennoch könnten seine Aufnahmen im Kontext der Vorbereitungen entstanden sein.⁴ Auf einen Entstehungszusammenhang mit Ausstellungen deuten auch die beiden weiteren Bildserien hin: Die zweite enthält einige Objekte, die in der Folgeausstellung *Gotische Kunst Köln 1948* zu sehen waren. In diesem Fall ist die Auswahl allerdings stärker auf die Sammlung des Museum Schnütgen fokussiert, nur wenige der abgelichteten Objekte entstammen anderen Beständen. Die Fotografien der dritten und umfangreichsten Serie zeigen dagegen nur rund

zwei Dutzend Kunstwerke aus der Sammlung des Museum Schnütgen. Hinzu kommen erneut Skulpturen und weitere Stücke aus verschiedenen Kirchen in und außerhalb von Köln und aus musealen Sammlungen, darunter auch Gemälde aus dem Wallraf-Richartz-Museum. Ein großer Teil dieser von Tritschler festgehaltenen Kunstwerke war ebenfalls in der genannten Gotikausstellung zu sehen.

Der Blick des Fotografen

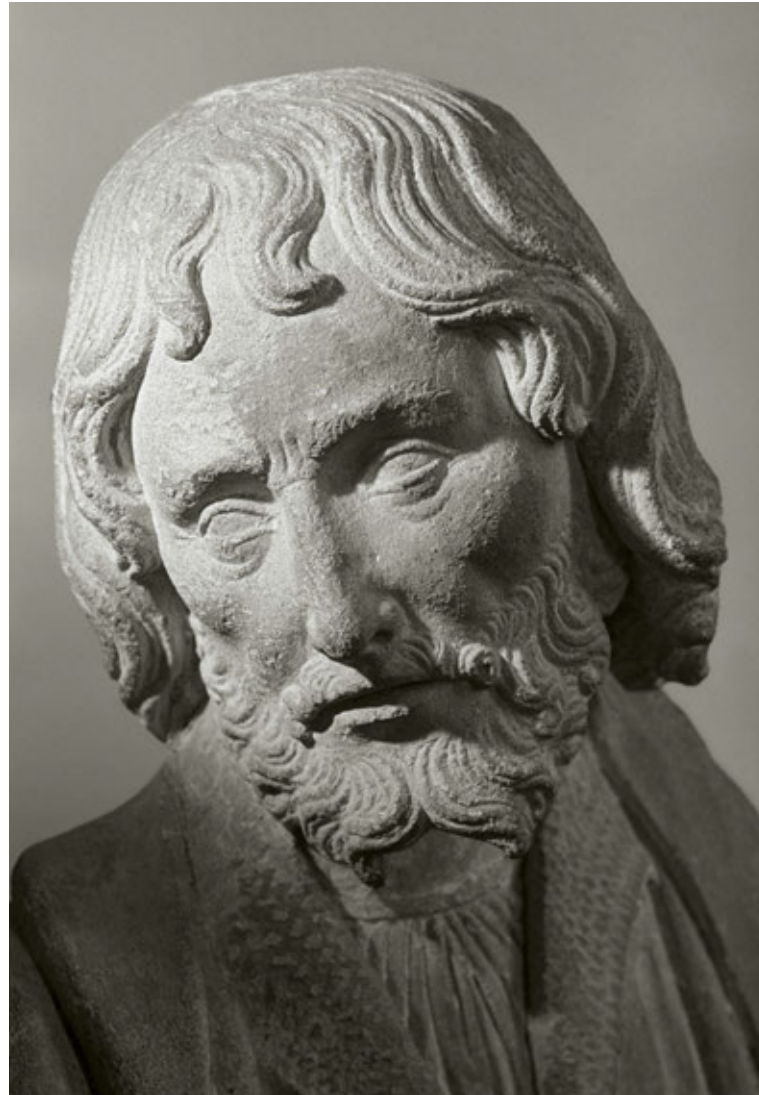
Aus den Beständen des Museums hat Alfred Tritschler vor allem Holz- und Steinskulpturen fotografiert, dazu eine größere Zahl von Elfenbeinschnitzereien, einige Werke der Goldschmiede- und der Bronzekunst sowie eine einzelne textile Arbeit. Ob Tritschler selbst für die Zusammenstellung der Motive verantwortlich war oder ob sie ihm teilweise oder vollständig vorgegeben wurde, bleibt offen. Obwohl plastische Objekte überwiegen, war die Auswahl weder material- noch gattungsbedingt. Ebenso wenig scheinen andere Ordnungskriterien aus der kunsthistorischen Perspektive – wie etwa Entstehungszeit, Lokalisierung, Ikonografie oder Funktion – für die Wahl der fotografierten Objekte ausschlaggebend gewesen zu sein. Am ehesten ließe sich die Gesamtheit der abgebildeten Kunstwerke als Überblick über die Sammlung bezeichnen, der viele Hauptwerke wie den spätkarolingischen sogenannten Elfenbeinkamm des heiligen Heribert, den frühen monumentalen Kruzifixus aus Sankt Georg in Köln (S. 31) oder die Aachener Madonna aus dem 13. Jahrhundert (S. 92) umfasst. Praktische Gründe wie die Zugänglichkeit der Werke in dieser Zeit, als noch nicht alle Objekte des Museums nach der Kriegsauslagerung wieder zusammengeführt waren, können ebenfalls eine Rolle gespielt haben. Es fällt auf, dass bestimmte Sammlungsbereiche wie die Glasmalerei und die Textilkunst gar nicht oder kaum berücksichtigt wurden.

Die Fotografien selbst lassen gleichwohl ein ganz bestimmtes Interesse an den Kunstwerken sichtbar werden, das bereits Einfluss auf die Auswahl der Objekte genommen haben dürfte – ob nun vom Fotografen selbst oder vom Auftraggeber bestimmt. Dieses Interesse gilt der Darstellung der menschlichen Figur. Sie steht ganz auffällig im Mittelpunkt dieser Fotografien, unabhängig auch von der Beschaffenheit oder dem Format der Kunstwerke. Nur wenige seiner Aufnahmen zeigen liturgische Gefäße als nichtfigürliche Objekte;



Reliquienbüste
Köln, um 1510
Linde, farbig gefasst

**Apostel Jakobus der Jüngere vom
Lettner des Osnabrücker Doms**
Heinrich Brabender, um 1510/12
Baumberger Sandstein





Kruzifixus aus Sankt Georg in Köln
Köln, letztes Drittel 11. Jahrhundert
Weide mit Fassungsresten

Torso eines Kruzifixus
Rheinland, um 1050
Weide, farbig gefasst





**Kopf eines Ritters
(heiliger Georg?)
Köln, um 1200
Kalkstein**